WOLFGANG MENTRUP

Der Sprach- und Wörterbuchausschnitt ‚Anweisung durch Packungsbeilage von Medikamenten‘

Zur lexikographischen Beschreibung des Vokabulars*

1 Der Angang

1.1 Gegenstand der Überlegungen ist die lexikographische Beschreibung des Vokabulars der Packungsbeilagen zu zwei Medikamenten (für den Arzt und Patienten), die zur Gruppe „02 Aldosteron-Antagonisten“ der Roten Liste 1980 gehören. Boehringer: Aldactone 25 Dragées, 7/80; Hoechst: Osyrol 100-Lasix, 4/79.

1.2 Unter Packungsbeilage von Medikamenten ist ein Informationsblatt zu verstehen, das laut gesetzlicher Vorschrift den meisten Arzneimitteln, die eine „äußere Umhüllung“ haben, beigelegt sein muß.

1.3 Packungsbeilagen sind eine Teilmenge der Anleitungstexte und Medium der fachexternen Kommunikation. Ihr richtiges Verständnis ist für die alltägliche Welt des Laien notwendig.

1.4 Mit *Anleitung[stext]* ist eine Handlung bezeichnet († Mentrup 1981, 1981a): „[Text auf einem] Zettel, [in einer] Broschüre o.ä., womit jmd. jmdn. darüber informiert, wie er mit etwas umgehen soll“.

1.5 Jede Art menschlicher Handlung läßt sich beschreiben mithilfe eines Grundinventars pragmatischer Kategorien. Eine Art der generellen Repräsentation ist die pragmatische W-Kette, die ich in der abstrakten Formulierung: Wer tut wann wo warum wie was für wen wozu mit welchem Effekt? als pragmatische Universalkette ansehe. Ihre spezifische Ausprägung für eine bestimmte Handlung wird zunächst durch den Austausch des allgemeinen Verbs *tun* mit einem handlungsspezifischen Verb wie etwa *anleiten* festgelegt und kann

* Das folgende Referat ist ein stark verkürzter Auszug aus zwei Kapiteln in Mentrup 1981. Danken möchte ich Herrn Dr. med. Hans Hauck, Firma Boehringer Mannheim GmbH, für seine Auskünfte über den Sachbereich.

einhergehen mit der Modifikation bestimmter W-Positionen, die dann zu interpretieren sind (zur Herleitung in Auseinandersetzung mit Hennes Prinzipien einsprachiger Lexikographie Henne 1976 † Mentrup 1981): Wer leitet an wann wo warum wie wen wozu mit welchem Effekt?

1.6 Die Bedeutung von *anleiten* hat zumindest zwei Komponenten, die ich mit /informativ/ und /direktiv/ wiedergeben möchte:

/informativ/: dadurch, daß (x) (k) (= Text) aktualisiert, (k) (y) zur Kenntnis bringt und (y) (k) zur Kenntnis nimmt, bewirkt (x) absichtlich, daß (y) Eigenschaften des (z) (= Objektes) erfährt (zur Definition von *informieren*, die hier – auch unter Hilfestellung durch Henne – modifiziert ist, † Ballweg-Schramm/Schumacher 1979, 111)

/direktiv/: das *sollen* in der Erläuterung von *Anleitungstext* bezieht sich auf die „Intention einer Instanz [des x] außerhalb des Subjekts [des y], die auf ein Ereignis bzw. dessen Realisierung durch das Subjekt [y] gerichtet ist“: „fremder Wille“ (Repp 1978, 208). Für ursprünglich *imperativ* habe ich auf Vorschlag von v. Polenz *direktiv* eingesetzt.

1.7 Die pragmatische W-Kette läßt sich spezifisch so interpretieren:

Dadurch, daß ein pharmazeutisches Unternehmen (x) die Packungsbeilage (k) verfaßt, dem Käufer (y) eines Medikamentes (z) zur Kenntnis bringt und der Käufer (y) die Packungsbeilage (k) zur Kenntnis nimmt,

bewirkt das Unternehmen (x) absichtlich, daß der Käufer (y) Eigenschaften des Medikamentes (z) erfährt,

und will das Unternehmen (x), daß der Käufer (y) das Medikament (z) richtig gebraucht.

1.8 Für die skizzierte Situation gilt die gleiche Beschreibung wie für die durch Hirtenbriefe († Mentrup 1977), Formulare (Grosse/Mentrup 1980), Wörterbücher und ihre Vorworte (Mentrup/Hoppe 1981) u.ä. vermittelten Kommunikationshandlungen:

der Produzent und der Rezipient kennen einander nicht

die Rezeption des Textes ist gegenüber seiner Produktion zeitverschoben und der Rezipient hat in seiner unterprivilegierten Position und einseitig fixierten Rezipienten-Rolle innerhalb der asymmetrischen Kommunikationssituation kaum Möglichkeiten der Einflußnahme auf die Produktion

es handelt sich nicht um eine direkte face-to-face Situation, also nicht um eine „Interaktionssituation“, sondern um eine indirekte „interaktionslose Kommunikation“ im Sinne Dreitzels 1972, 128 und 155

2 Der Sprachausschnitt ‚Anweisung durch Packungsbeilage‘

Für die weiteren Überlegungen bildet die folgende Formel den Hintergrund:

Wie, d.h. mit welchen sprachlichen Mitteln in k (= Packungsbeilage; † 1.1), leitet x (= Pharmazeutisches Unternehmen) y (= Patient) an, wegen dessen Krankheit z (= Medikament) in bestimmter Weise und zu einem bestimmten Zweck zu gebrauchen?

Nach dem Grad der Bezogenheit der Lexeme auf den Bereich der Medizin möchte ich drei Gruppen unterscheiden († auch Burghardt 1977):

- A: [Allgemein-/standardsprachliche] nicht medizinorientierte Lexeme
- B: Allgemeinere medizinorientierte Lexeme etwa für Krankheiten, Medikamente, ihre Wirkungen und Bestandteile, Behandlungsverfahren, Organe, Körperteile u.ä.
- C: Medizinspezifische Lexeme für die in B angeführten „Gegenstände“

Die Lexeme der Gruppe C sind primär oder rein fachsprachlich: Ein Nichtmediziner beherrscht sie in der Regel nicht, und wenn überhaupt, dann nur passiv. Die Lexeme der Gruppe B werden – wie die von C – zwar auf „medizinische Gegenstände“ bezogen, aber auch vom Nichtfachmann verstanden und eher als die von C auch aktiv verwendet († Fratzke 1980a, 12). Lexeme der Gruppe A werden zwar in medizinischen Texten, d.h. zusammen mit Lexemen der Gruppen B und C, verwendet, aber das ist in gewisser Weise „rein zufällig“.

Auf der paradigmatischen Ebene ist prinzipiell eine Kommutation zwischen Elementen der Gruppen B und C möglich, nicht aber zwischen Elementen der Gruppe A mit solchen der Gruppen B oder C; es sei denn, Elemente der Gruppe A treten in syntaktischer Verbindung mit Elementen etwa der Gruppe B auf. Auf der syntagmatischen Ebene bedeutet dies prinzipiell, daß Lexemen der Gruppe C oft Zusammensetzungen oder attributive Verbindungen aus Elementen der Gruppe B oder der Gruppe A mit solchen der Gruppe B entsprechen (*Hypertonie ~ Hochdruckkrankheit ~ stark erhöhter Blutdruck*).

Ein anderer Gesichtspunkt der Strukturierung des Vokabulars ist sachlich gegeben, und zwar in Orientierung an der Anweisungshandlung: Lexeme für Personen, Medikamente, Krankheiten, deren Paradigmen mit bestimmten W-Positionen markiert werden können.

Die Tabelle (S. 4–7) gibt eine Übersicht über das Vokabular in den Packungsbeilagen. Die x-Achse wird gebildet von den Gruppen A, B und C; die y-Achse von den Positionen der pragmatischen W-Kette († ausführlich Mentrup 1981). Die verwendeten Abkürzungen werden im Verlauf des Aufsatzes erklärt.

Bei den W-Positionen sind die der Grundformel und die der Subformeln positionsmäßig und graphisch unterschieden; sie repräsentieren syntagmatische und paradigmatische Relationen, wobei bestimmte W-Positionen der Subformeln in

solche der Grundformel zurückzuführen sind (Anschlüsse) und bestimmte W-Positionen verschiedener Subformeln einander entsprechen. Durch die W-Positionen sowie durch die mit den Anschluß- und Parallelpositionen gegebenen Rückführungen und Verweisungen wird der hier gewählten Sprachauschnitt strukturierbar. Dies führt zur folgenden Unterscheidung:

	A	B	C
1 Wer? (x) [Gesetzgeber]	<i>bestimmungsgemäß</i>	[Firmenname als Identifikationsmarke] <i>Apotheke</i> <i>Ihr/der Arzt</i>	
2 leitet an	<i>bestimmen, nach den Anweisungen, sollen, dürfen, Imperative, modales Passiv</i> Wie? <i>individuell, anders</i> Was? den Gebrauch (vgl. 4) <i>kontrollieren, Risiko abwägen, Maßnahme</i>	<i>verordnen</i> <i>behandeln, Behandlung, Therapie, therapeutische (Notwendigkeit)</i>	
Wie dur	Wann? Wie [lange]? <i>längere, andere</i> Wozu? Wen? Patienten (vgl. 3) Was? Krankheit (vgl. 6)	<i>Anfangsbehandlung</i> <i>Langzeitbehandlung, Dauerbehandlung/-therapie</i> <i>entwässernd</i>	<i>harntreibend, diuretisch</i>
3 Wen? (y)	<i>Erwachsene, Mann/Frau, Kinder, Säuglinge, Einzelfall</i>	<i>Patient</i>	
4 Bei was? gebrauchen, anwenden	<i>gebrauchen, anwenden, einsetzen, Anwendung, Gebrauch, am besten/geeignet/nicht möglich sein</i> Arzt: Patient: <i>schlucken</i>	<i>absetzen</i> <i>einnehmen, die Einnahme erfolgt, nehmen</i>	<i>verabfolgen, verabreichen, Gabe</i>

	A	B	C
Wie _a	<p>Wann? <i>zum Frühstück oder Mittagessen</i></p> <p><i>bei gleichzeitiger</i></p> <p>Wie [lange]? <i>Dauer der Anwendung, Anwendungsdauer, unzerkaut mit etwas Flüssigkeit</i> (Anwendungsart)</p> <p>Bei wem? Patient (vgl. 3)</p> <p>Bei was? Krankheit (vgl. 6)</p> <p>Was? Medikament (vgl. 5)</p>	<p><i>medikamentös</i></p>	<p><i>Gabe</i></p>
<i>dosieren</i>	<p>(Dosis) <i>genügt, reicht aus, zubereiten, zuteilen, je nach Bedarf, erforderlich, wählen</i></p>	<p><i>dosieren, Dosierung, Dosis</i></p>	<p><i>Erhaltungsdosis, angezeigt sein</i></p>
Wie _{quant}	<p>Wie [viel]? <i>Höhe, hoch (dosiert)</i></p> <p><i>100 mg, 2–4 x ½</i></p>	<p><i>Einzeldosis, (hohe) Dosierung</i></p> <p><i>Dragées, Kapseln</i></p>	
Wie _{iter}	<p>Wann? Wie oft? <i>abendlich, täglich, jeden 2. oder 3. Tag</i></p> <p>Bei wem?/Für wen? Patienten (vgl. 3)</p> <p>Was? Medikament (vgl. 5)</p>	<p><i>Tagesdosis</i></p>	
<i>aufbewahren</i>	<p><i>aufbewahren</i></p> <p>Wie? <i>unzugänglich für Kinder</i></p> <p>Was? Medikament (vgl. 5)</p>		
5 Was? (z)	<p>Allgemeine Kennzeichnungen der Wirksamkeit (<i>ausreichen</i>), best.</p>	<p><i>Kalium, Lithium, Natrium</i></p> <p><i>Lactose, Maisstärke</i></p>	<p>Identifikationsmarken:</p> <p><i>Albactone 25, Oxyrol 100-Lasix</i></p>

	A	B	C
Wie d	<p>Wirkungen (beeinträchtigen), der Anwendung (einsetzen), der Bestandteile (enthalten) u.ä.</p> <p>Wie [gebraucht; Darreichungsform]?</p>	<p>Antibiotikum, Nebennierenhormone, Geschlechtshormone</p> <p>Mittel, Schmerzmittel, Medikament, Präparat, Substanz, Arzneimittel</p> <p>Dragée, Kapsel, Injektionsform, Trinklösung</p>	<p>Bestandteile: Spironolacton, Furosemid</p> <p>Sonstige: Triamteren, Amilorid, Carbenoloxon, Acetylsalicylsäure, Aldosteron, Glukokortikoide, Chlorid, Salicylate, kurareartige Muskelrelaxazien, Amine, Cephaloridin, Cephalotin, Aminoglykosid-Antibiotika</p>
Wie qual	<p>Wie beschaffen?</p> <p>Wie wirkend?</p>	<p>chemisch, stickstoffhaltig</p> <p>nierenschädigend, gehörschädigend</p>	<p>mikronisiert</p>
Wozu?	<p>Wozu?</p>	<p>blutdruck-/blutzuckersenkend, blutdrucksteigernd, kaliumsparend, entwässernd</p>	<p>harntreibend, harnpflchtig, diuretisch</p>
6 Warum?/Wogegen?	<p>Allgemeine Kennzeichnungen vor allem des Verlaufs (vorkommen, bestehenbleiben, sich verschlechtern, ansteigen u.a.m.)</p> <p>Wie? vermindert/Verminderung, eingeschränkt/Einschränkung, Abnahme, überhöht/Überhöhung, gesteigert, verstärkt/Verstärkung, übermäßig, stark, schwer, Erhöhung</p>	<p>Bewußtseinsstörungen bei Leberversagen, Leberkrankheiten/-erkrankungen/-zirrhose, Blutdruck, Blutdruckerniedrigung, Herzerkrankungen/-schwäche, Atemfunktion, Harnausscheidung, Körper, Gewebe, Nierenerkrankung</p> <p>Kalium-Überschuß, Natrium-Mangel-/Verarmung im Blut, Blutflüssigkeit, Mineralhaushalt, Stoffwechsellage, Harnsäurespiegel, Natriumgehalt, Blutbildveränderung u.v.m.</p>	<p>Coma hepaticum, Hypertonie, Rechtsherzversagen, Cor pulmonale, Oligo-Anurie, Ödeme, Aszites, Bauchwassersucht, Körperhöhle, nephrotisches Syndrom</p> <p>Hyperkaliämie, Hyponatriämie, Hypovolämie</p> <p>Aldosteronismus, Kreatinin- und Harnstoff-Serumwerte, Lungenstauung</p>

	A	B	C
	<i>unregelmäßigkeit/; gestört/Störung, Veränderung</i> <i>in fortgeschrittenem Zustand</i> Wann? <i>nächtlich</i> Wo?	<i>Krankheit, Erkrankung, Beschwerden, Unverträglichkeit</i> <i>akut, chronisch</i> <i>im Körper</i>	<i>klinisch in Erscheinung treten</i>
Stereotype	<i>Gebrauchsinformation, wirksame Bestandteile/Zusammensetzung, Verfalldatum, Aufbewahrung, Anwendung</i>	<i>Wechselwirkungen, Dosierung, Nebenwirkungen, homöopathisches Arzneimittel</i>	<i>Anwendungsgebiete, Gegenanzeigen</i>
Verknüpfungen	<i>in, bei, nach, für, infolge, wegen, durch, aufgrund</i> <i>wenn, soweit, während, oder, und, als</i> <i>deshalb, zusätzlich, insbesondere, nicht, gelegentlich, meist, auch, selten</i>		

Syntagmatisch-paradigmatisches Reservoir: Gesamtmenge aller denkbaren Syntagmen und Paradigmen, die in der Textsorte ‚Packungsbeilage‘ auftreten können: verfügbar sein.

Syntagmatisch-paradigmatisches Inventar: Gesamtmenge der Syntagmen und Paradigmen, die in einem definierten Corpus von Packungsbeilagen vorkommen (eine Mini-Ausgabe stellen die hier untersuchten Packungsbeilagen dar): gebrauchen bzw. „zitieren“ (Henne 1976, 109).

Syntagmatisch-paradigmatisches Profil: ein nach bestimmten Gesichtspunkten [etwa nach der W-Formel] gegliedertes Inventar († S. 4/7): strukturieren und „beschreiben“ (Henne ebda.).

Die Parallelität der W-Ketten, mit denen die Handlung ‚Anweisung durch Packungsbeilage‘ sowie deren sprachliche Ausprägung beschrieben werden kann, macht den Handlungsraum transparent; sie zeigt, daß das syntagmatisch-paradigmatische Profil die sprachlich geronnene Ausprägung eines pragmatischen Profils ist, mit dem der Handlungsraum ‚Anweisung durch Packungsbeilage‘ insgesamt strukturierbar ist: Handlungsausschnitt – Sprachauschnitt! Die Profilierung des Vokabulars verstehe ich zudem als lexikologische

Voraussetzung für dessen lexikographische Beschreibung in Wörterbüchern:
Handlungsausschnitt – Sprachausschnitt – Wörterbuchausschnitt!

3 Der Wörterbuchausschnitt ‚Anweisung durch Packungsbeilage‘

Die spezifische Ausprägung der universalen W-Kette für die lexikographische Tätigkeit des Wörterbuchmachens möchte ich so formulieren:

Wer beschreibt wann wo warum wie
den Sprachausschnitt, den ein pharmazeutisches Unternehmen zur Formulierung der
Anweisung in der Packungsbeilage auch für den Laien benutzt,
in welchem Wörterbuch für wen wozu mit welchem Effekt?

Die Frage ist: Welche W-Positionen zentraler Handlungsverben sind mit welcher Konsequenz in der lexikographischen Beschreibung des Vokabulars erfaßt? Wie pragmatisch ist die Beschreibung und sollte sie im einzelnen sein?

Ich kann hier nur einige exemplarische Gruppen, und zwar aus B und C, behandeln. Ich gehe dabei von fünf alphabetischen allgemeinsprachlichen Wörterbüchern aus, die ich in einigen Tabellen mit den Nummern zitiere: 1 Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (WdG); 2 Duden-Wörterbuch (Duden; bis Band 5 erschienen); 3 Brockhaus Wahrig (Band 1 erschienen); 4 Wahrig 1977; 5 Ullstein Lexikon der deutschen Sprache (Ullstein). Der Kritik der einzelnen Gruppen folgen Probeartikel als Vorschlag für den Typ der größeren Wörterbücher.

3.1 Lexeme für die Handlungsbeziehung der Beteiligten

behandeln und *verordnen* sind zentrale Verben im († 2) strukturierten Sprachausschnitt für zentrale Handlungen im († 1) angedeuteten Handlungsausschnitt. Von den [Teil] synonymen berücksichtige ich nur *verschreiben* (B) und *rezeptieren* (C).

(1) Zu den einschlägigen Ausschnitten (Ausnahme: *rezeptieren*) aus den Wörterbuchartikeln † folgende Aufstellung:

WdG: **behandeln** [...] 2. *einen Kranken, eine Krankheit zu heilen suchen*: der behandelnde Arzt; sie wird vom Facharzt behandelt; einen Patienten individuell, ambulant, stationär, klinisch, homöopathisch b.; eine Krankheit operativ b.; jmdn. gegen Rheuma, eine Krankheit mit Medikamenten b.; eine Wunde mit Salbe b. [...]

verordnen [...] 1. *der Arzt verordnet jmdm. etw. der Arzt verschreibt jmdm. etw.*: der Arzt hat ihm Bestrahlungen, e. Brille, Kur, Massagen, Medikamente, Umschläge verordnet; er verordnet diese Tabletten seit zehn Jahren; die verordnete Kost, Bettruhe einhalten [...]

verschreiben [...] 3. (jmdm.) etw. v. (für jmdn.) etw. schriftlich festlegen, anordnen
a) jmdm. ein Heilmittel verordnen: jmdm. ein Medikament, Tabletten, eine Kur v.; etw. zum Einnehmen, Einreiben v.; [...]

Wahrig: **be·han·deln** [...] 1 [...] ärztl. beistehen, helfen 2 [...] 3 sich ärztlich ~lassen; [...] sich gegen Kreislaufbeschwerden ~lassen; [...] das Geschwür muß vom Arzt behandelt werden; von wem werden Sie behandelt? 6 wer hat Sie bisher behandelt? 7 ~der Arzt ist Dr. X.

ver·ord·nen [...] jmdm. etwas ~ bestimmen, daß jmd. etwas einnimmt oder tut, verschreiben (Heilmittel); verfügen, anordnen, (behördl.) festsetzen; jmdm. eine Kur in einem Bad ~; der Arzt hat mir einen täglichen Spaziergang von zwei Stunden verordnet; wenn vom Arzt nicht anders verordnet, täglich drei Tabletten (Aufschrift auf Arzneimittelpackungen) [...]

ver·schrei·ben [...] verordnen, ein Rezept ausstellen über (Arznei); [...] einem Kranken ein schmerzlinderndes Mittel ~ [...]

Ullstein: **be·han·deln** [...] 4. jmdn. od. etw. ärztlich betreuen, zu heilen versuchen: einen Kranken ambulant b.; eine Krankheit operativ, mit Medikamenten b. [...]

ver·ord·nen [...] 1. med. jmdm. etw. (Medizin, Heilmethode u.ä.) verschreiben: der Arzt verordnete mir drei Tage Bettruhe; wenn vom Arzt nicht anders verordnet, dreimal fünf Tropfen täglich [...]

ver·schrei·ben [...] a) med. jmdm. eine Medizin, Heilbehandlung ärztlich verordnen: der Arzt verschrieb dem Rekonvalenszenten einen Genesungsurlaub; [...]

Duden: **behandeln** [...] 4. a) ärztlich versorgen; sich mit geeigneten Mitteln um jmds. Heilung bemühen: einen Kranken mit Penizillin, mit Strahlen, ambulant b.; er mußte sich b. lassen; der -de Arzt; b) eine Krankheit mit geeigneten Mitteln zu heilen versuchen: eine Wunde mit Salbe b.

Brockhaus Wahrig: **behandeln** [...] 3 [...] einen Kranken oder eine Krankheit ~ ärztlich betreuen, versorgen; sich gegen Kreislaufbeschwerden ~lassen; sich ärztlich ~ lassen; das Geschwür muß vom Arzt behandelt werden; von wem werden Sie behandelt?; wer hat Sie bisher behandelt?; ~der Arzt ist Dr. X.; einen Patienten mit einem neuen Präparat ~; eine Krankheit mit Penicillin ~; ich lasse mich gegen Rheuma ~; er behandelte seine Erkältung mit Grog

Ordnet man die Erläuterungen nach den W-Positionen x, y, z für die Beteiligten bzw. das Medikament, so ergibt sich folgende Übersicht, aus der deutlich wird, daß in den Erläuterungen bestimmte Positionen der W-Kette sehr unterschiedlich realisiert sind.

x		y	y'	z
<i>behandeln</i>				
4	[indirekt]			ärztlich beistehen, helfen
5	[]	jmdn. od.	etwas	ärztlich betreuen, zu heilen suchen
3	[] /	einen Kranken od.	eine Krank- heit ~ /	ärztlich betreuen, versorgen
1		einen Kranken,	eine Krank- heit	zu heilen suchen
2a	[]	[indirekt]		ärztlich versorgen; sich um jmds. Heilung bemühen
b			eine Krank- heit	mit geeigneten Mitteln zu heilen versuchen
<i>verordnen</i>				
4	/jmdm. jmd.		etwas ~ / etwas	einnimmt, bestimmen daß verschreiben (Heilmittel)
5	med. jmdm.		etwas (Medizin, Heilmethode u.ä.)	verschreiben
1	/der Arzt der Arzt	jmdm. jmdm.	etwas etwas	verordnet/ verschreibt
<i>verschreiben</i>				
4			über	ein Rezept ausstellen, ver- ordnen
5	med. []	jmdm.	eine Medizin, Heilbehand- lung	ärztlich verordnen
1		3. / (jmdm.) (für jmdn.)	etwas etwas	v. / schriftlich festlegen, an- ordnen
		a) jmdm.	ein Heilmittel	verordnen
<i>rezeptieren</i>				
4			über	ein Rezept ausschreiben
2	(als Arzt)			ein Rezept (1) ausschreiben

Die in / Schrägstrich / und in den Wörterbüchern recte gesetzten Teile sind als Vorspann zu verstehen, auf den sich die dann folgende kursive Erläuterung bezieht. Im Brockhaus Wahrig 14 ist vom semantisch relevanten Kontext die Rede.

Bei *behandeln* ist im Wahrig keine dieser Positionen direkt besetzt: *ärztlich beistehen, helfen*. Ausgeschlossen ist y' (Krankheit), so daß bestimmte Beispiele nicht abgedeckt sind. Die Wen- bzw. Was-Position (y) ist im Ullstein mit *jmdn./etwas*, im WdG mit *einen Kranken/eine Krankheit*, im Duden (a) indirekt mit *jmds.*, in (b) direkt mit *Krankheit* besetzt. Im Brockhaus Wahrig wird das Syntagma „einen Kranken od. eine Krankheit [behandeln]“ mit *ärztlich betreuen, versorgen* erläutert. Sofern *ärztlich* verwendet wird, ist indirekt auf die Wer-Position (x) verwiesen. Im Duden-Wörterbuch wird zusätzlich das Mittel (z) genannt.

Ich meine, daß in den Erläuterungen zentraler Verben eines Handlungsausschnitts die verbgegebenen Valenzstellen für die Beteiligten sprachlich handlungsspezifisch gefüllt bzw. indirekt ins Spiel gebracht werden sollten, sofern dies möglich ist. Dies gilt auch für Angaben; statt „mit geeigneten Mitteln“ (Duden) wäre etwa „mit Heilmitteln“ präziser.

Insgesamt inkonsequent ist die Repräsentation der Valenzstellen (und Angabe-Positionen) und die Kennzeichnung ihrer Korrelation zu entsprechenden Teilen der Erläuterung. Es ist häufig nicht deutlich, welche Teile sich im engeren auf das Verb und im weiteren auf Elemente seiner Umgebung beziehen. Frage: Was repräsentiert was? Stichwort: Repräsentationsstellenwert. Besonders wichtig ist dies, wenn keine „syntaktische Äquivalenz“ (Lessenich-Drucklieb 1978, 22) zwischen dem Syntagma mit dem Stichwort und der Erläuterung besteht.

Bei *verordnen* sind im WdG das Verbsyntagma und die Erläuterung parallel aufgebaut: der Arzt verordnet jmdm. etwas – *der Arzt verschreibt jmdm. etwas*. Im Duden findet sich bei *rezeptieren*: (*als Arzt*) ein Rezept (1) *ausschreiben*. Durch beide Verfahren wird die Wer-Position (x) direkt realisiert.

Das Umsteigen auf ein Verbsyntagma mit einer finiten Verbform im WdG macht ein Problem lexikographischer Praxis deutlich, das mit dem Verbinfinitiv als Lemma und der entsprechend infinit gehaltenen Erläuterung gegeben ist. Damit steht die Wer-Position generell außerhalb des Syntagmas. Elegant gelöst ist dies im Duden durch (*als Arzt*), da diese *als*-Apposition nicht wie die Wer-Position in der infiniten Form mitausgeschlossen wird. Im Unterschied zu *behandeln* ist die Wem-Position (y), wenn überhaupt, indefinit und nie mit *Kranker* realisiert; wohl deshalb, weil man auch einem Gesunden etwas verschreiben kann. Die Was-Position (z) ist – so im Ullstein bei *verordnen* und *verschreiben* († auch WdG) – spezifisch besetzt mit *etwas (Medizin, Heilmethode u.ä.)* bzw. *eine Medizin, Heilbehandlung*.

(2) Die z-Position bei *verordnen, verschreiben* und *rezeptieren* (realisiert als Was) hat einen anderen konstitutiven Wert als bei *behandeln* (realisiert als Wie/Womit). Auch dies grenzt *behandeln* aus, bei dem seinerseits die y-Position spezifisch besetzbar ist. Für die Praxis bedeutet dies, daß bei *behandeln* die

x- und y-Position handlungsspezifisch beschrieben werden sollten, bei den anderen die x- und z-Position. Vielleicht könnte man bei diesen die y-Position mit einer quantitativen Bestimmung (zumeist einem Kranken) spezifizieren. Oder aber mit *Patient*, sofern dies nicht das Kranksein mitmeint.

Bei *verordnen*, *verschreiben* und *rezeptieren* hat das letzte die Markierung „Med“ und wie *verschreiben* die Komponente /schriftlich/, die bei *verordnen* weniger betont oder gar nicht anzusetzen ist. Als Merkmal für *verordnen* möchte ich /direktiv/ ansetzen, in abgeschwächter Form auch für *verschreiben*. Plädieren möchte ich generell für eine möglichst analoge Behandlung der Verben der gleichen Gruppe.

(3) Erklärungen wie *ärztlich versorgen*, *zu heilen suchen* sind mit Henne 1976, 104 († auch 1980, 781) „Definitionserklärungen“: ein gegenüber dem Lemma allgemeineres Verb mit einer spezifizierenden „Bestimmung“. Daneben finden sich „Wortsynonymenerklärungen“ wie *verordnen* ‚verschreiben‘ und Kombinationen wie *verschreiben* ‚ein Rezept ausstellen über, verordnen‘ († auch Lessenich-Drucklieb 1978; Schmidt 1977, 85f.). Die folgende Skizze verbindet die Hennesche Unterscheidung (H) mit der in Wiegand 1976, 161f. (W).

Wenn man die Bedeutungserklärung zu einem Lemma als „eine Regelformulierung für [... dessen] semantischen Gebrauch“ (Wiegand 1977, 68 und 101) versteht, kann man die Gebrauchsanweisung für die zwei Typen so spezifizieren:

Definitionserklärung: l_1 (*behandeln*) bedeutet/bezeichnet ‚b‘ (‚ärztlich versorgen‘).

Wortsynonymenerklärung: Statt l_1 (*verordnen*) in der Bedeutung ‚b‘ können Sie auch l_2 (*verschreiben*) in der Bedeutung ‚b‘ gebrauchen († auch Harras 1977; Wiegand 1976; 1980).

Deutlich wird, daß hier keine Bedeutung erläutert, sondern ein unspezifiziertes Element des Paradigmas angegeben wird, zu dem auch das Lemma gehört – und oft mehrere, die bis in alle Ewigkeit um ‚b‘ als Zentrum rotieren – und kreisen Jahrtausende lang:

Auch die Lexikographie hat ihre versteinerten Paderborner Kreuzgang-Hasen.

Ich möchte ausgehen von „Worterklärung“ als Oberbegriff, von einer Bezeichnungs- und Signifikantdisjunktion sprechen, die primär die Funktion eines Verweises auf einen anderen Signifikanten hat und sicherlich die deprimierteste Art der Erklärung ist, und ihr die signifikatbezogene Bedeutungserklärung gegenüberstellen (zum Ausdruck ↑ Wiegand 1980, 18 und 30).

Zum anderen möchte ich gegen die Vermischung beider Typen, d.h. für eine räumliche Trennung und graphische Unterscheidung nach dem Muster plädieren: l_1 , ..., / (auch:) l_2 . Dabei können die semantischen Relationen zwischen l_1 und l_2 präzisiert sowie variative Merkmale angegeben werden (volkstümlich, veraltet, Med u.ä.): (*jmdm. etwas*) *verschreiben*, (*jmdm.*) ein Rezept (für ein Heilmittel) *ausschreiben* / *Med rezeptieren* / (mit Betonung der Anweisung:) *verordnen*.

Zudem möchte ich mich – natürlich nicht als erster (↑ z.B. Weinreich 1962, 40 und Lyons 1972, 419; dazu: Lessenich-Drucklieb 1978, 28f.) – gegen eine Worterklärung nur durch Synonyme aussprechen.

(4) Probeartikel als Vorschlag (zur Frage der Beispiele ↑ unten 3.5)

behandeln: a) *jmd behandelt jmdn* ‚der Arzt versucht, einen Kranken zu heilen‘: der Facharzt behandelte den Patienten mehrere Wochen lang wegen seiner Wassersucht mit einem entwässernden Medikament

b) *jmd behandelt etwas* ‚der Arzt versucht, eine Krankheit zu heilen‘: der Doktor behandelte mehrere Wochen lang die Wassersucht mit einem entwässernden Medikament
Zu a und b: stationär/ambulant/klinisch b.; operativ/homöopathisch b.

verschreiben: *jmd verschreibt jmdm etwas* ‚der Arzt stellt/schreibt jmdm (zumeist einem Kranken) ein Rezept für ein Heilmittel aus‘ /Med rezeptieren/ (mit Betonung der Amtlichkeit:) **verordnen:** der Facharzt verschrieb dem Patienten gegen dessen Tumor Bestrahlungen; eine Brille/eine Kur/Massagen/ein Medikament/dreimal täglich drei Tabletten v.; die Pille v.

verordnen: *jmd verordnet jmdm etwas* ‚der Arzt bestimmt, daß jmd (zumeist ein Kranker) ein Heilmittel verwendet/anwendet/nimmt‘ (mit Betonung der Schriftlichkeit:) **verschreiben**/Med rezeptieren: der Doktor verordnete dem Lungenkranken eine dreiwöchige Kur; eine Brille/Massagen/ein Medikament/dreimal täglich drei Tabletten v.; die Pille v.; soweit nicht anders verordnet (gesetzlich vorgeschriebene Aufschrift auf Packungsbeilagen von Medikamenten)

rezeptieren: Med *jmd rezeptiert jmdm etwas* ‚der Arzt stellt/schreibt jmdm (zumeist einem Kranken) ein Rezept für ein Heilmittel aus‘ /verschreiben/ (mit Betonung der Amtlichkeit:) **verordnen:** der Arzt rezeptierte dem Kranken wegen seiner Infektion ein starkes Antibiotikum; eine Brille/eine Kur/Massagen r.

3.2 Lexeme für den Gebrauch des Medikaments

Die Analyse des Handlungs- und Sprachausschnitts hat im Handlungsfeld des Gebrauchs zwei wichtige Teilhandlungen und entsprechende Handlungsverben ergeben: Anwendung – Dosierung. Die Anwendung ist weiter zu unterscheiden nach ihrer Art und der Form der Darreichung von Medikamenten.

3.2.1 Handlungsverben: ‚nehmen – einnehmen‘

(1) Von den Verben behandle ich nur die primär patientbezogenen (Werkposition: Patient). Die arztbezogenen *dosieren*, *verabfolgen*, *verabreichen* spare ich aus bis auf den Hinweis, daß mit *dosieren* eine Spezifizierung der Wie-Position ins Spiel kommt, die sich auf die Quantität (in bestimmter Menge) bezieht: Wie quant.

WdG: **einnehmen** [...] 2. *etwas zu sich nehmen*: eine Medizin, Tabletten e.; geh. seine Mahlzeit, eine Erfrischung e.; er nahm den Tee stets um fünf Uhr ein; nach eingenommener Mahlzeit [...]

nehmen [...] 6. *sich etw. zuführen, etw. genießen* a) *etw. einnehmen*: e. Arznei, Medizin, Schlafmittel n.; sie mußte Tabletten, Tropfen, Traubenzucker n.; er hat Gift genommen (*sich vergiftet*); etw. zu sich n. *etw. essen*: bevor er ging, nahm er noch eine Kleinigkeit zu sich; geh. d. Frühstück, Mittagessen, einen Imbiß n.; sie nahmen den Kaffee, Tee auf der Veranda¹; einen Schluck (Wein), eine Prise (Tabak) n.; [...] b) ein kaltes, heißes Bad n. *kalt, heiß baden* [...]

Duden: **einnehmen** [...] 2. a) (geh.) (*Ess- u. Trinkbares*) *zu sich nehmen*: einen Imbiß, das Mittagessen, den Tee e.; er wünscht das Frühstück auf der Terrasse einzunehmen; b) (*Arzneimittel*) *zu sich nehmen, schlucken, nehmen*: Tabletten, den Hustensaft e.; die Tropfen müssen dreimal täglich eingenommen werden. [...]

nehmen [...] 12. (geh.) a) (*eine Mahlzeit o.ä.*) *einnehmen*: wir werden das Frühstück um neun Uhr [auf der Terasse] n.; das Abendmahl n. (*das Altarsakrament empfangen*); b) (*Speisen, Getränke o.ä.*) *dem Körper zuführen*: einen Kaffee, einen Kognak n.; n. wir noch einen Dessert?; ich habe heute noch nichts zu mir genommen (*gegessen*); *einen n. (ugs.: *etw. Alkoholisches trinken*). 13. (*ein Medikament*) [*regelmäßig, über einen bestimmten Zeitraum*] *einnehmen*: er muß noch seine Arznei n.; sie nimmt die Pille. [...]

Ullstein: **ein·neh·men** [...] 2. *etw. zu sich nehmen*: (geh.:) das Frühstück e.; seine Mahlzeiten (seinen Kaffee, Tee) pünktlich e.; in der Pause nahmen wir eine Erfrischung ein; (med.:) Tabletten, Tropfen e. [...]

neh·men [...] 3. *sich etw. essend od. trinkend zuführen*: nach dem Gottesdienst nahmen wir das Abendmahl; einen Schluck Wein, eine Tablette n.; etwas zu sich n.; Gift n.; [...]

In dem typisch Wahrigschen Sammelsurium von Bedeutungsangaben findet sich bei *einnehmen*: *sich einverleiben, zu sich nehmen* (Arznei, Mahlzeit). Die bei Wahrig immer mühsame Durchsicht der folgenden Beispiele ergibt eine Fehlanzeige. Das WdG und Ullstein setzen *etw. zu sich nehmen* an, kennzeichnen *eine Nahrung einnehmen* (auch Duden) als „geh.“. Ullstein markiert *Tabletten, Tropfen e.* mit „(med.:)“. Im WdG findet sich ein ebenso karges Beispiel: *eine Medizin, Tabletten e.*

Im Wahrig stört mich *einverleiben* als kaum allgemeinsprachliches Wort, die Nichtanzeige der Valenz und das Fehlen handlungsspezifischer Beispiele. Zudem finde ich auch im WdG/Ullstein das Zusammenlegen der beiden Verwendungen nicht vertretbar. Dagegen spricht der variative Unterschied (geh.) sowie, daß die Besetzung der W-Positionen sehr unterschiedlich ist, was allerdings die „Nacktheit“ der Beispiele und Bedeutungserklärung gnädig verhüllt.

Im Duden ist eine a)/b)-Variante eingerichtet, die Was-Position spezifisch markiert: (*Ess- u. Trinkbares*) bzw. (*Arzneimittel*) *zu sich nehmen* und bei der letzten *schlucken, nehmen* angeben.

Im grundsätzlichen gilt die vorstehende Beschreibung auch für *nehmen*. Bei Ullstein ist die Erklärung präzisiert durch *sich etw. essend od. trinkend zuführen*. Aber: Kann man Tabletten essend sich zuführen? Das WdG spezifiziert nach dem allgemeinen Vorspann *sich etw. zuführen, etw. genießen* mit *etw. einnehmen*, der Duden bei seiner eigenen Variante mit (*ein Medikament*) [*regelmäßig, über einen bestimmten Zeitraum*]

einnehmen: Präzisierung durch Realisierung der Wie-lange- bzw. der Wie-offt-Position: Anwendungsdauer (durativ) bzw. Wiederholung (iterativ).

Alle Erklärungen und Beispiele sowie die Verbindung von *Es-/Trinkbarem* mit *Medizin* in drei Wörterbüchern lassen einen „interessanten Unterschied“ nicht erkennen, den Ballweg-Schramm (Projektgruppe Verbvalenz 1981) so formuliert:

Wenn man ein Medikament „einnimmt“, dann geschieht das durch den Mund (in den Magen); *nehmen* dagegen kann sich auch auf die Aufnahme auf anderem Wege beziehen – man „nimmt“ auch Augentropfen oder Zäpfchen, nicht nur Tabletten.

Über das hinaus ist bei *nehmen* die Extension der Was-Position noch weiter. So kann man Heilbäder, Massagen u.ä. nur nehmen. Entsprechend könnte in den Erläuterungen *Heilmittel* bzw. *Arzneimittel* verwendet werden. Mit *Tabletten*, *Zäpfchen*, *Tropfen*, *Pille*, *Saft* wird die Darreichungsform (Wie_d) ins Spiel gebracht, mit *durch den Mund* die Anwendungsart (Wie_a). Konstitutiv für *[ein]nehmen*, aber unzureichend in den Wörterbücherklärungen erfaßt sind die Was- und die Wie_a-Position.

(2) Probeartikel als Vorschlag (zur Frage der Beispiele † unten 3.5)

nehmen *jmd nimmt etwas*, *jmd* (zumeist ein Kranker) verwendet ein Heilmittel/ wendet es an/führt es sich zu/nimmt es zu sich'/bezogen auf Arzneimittel (nur durch den Mund:) *einnehmen*/(in fester Form:) *schlucken*: der Patient nimmt gegen seine Wassersucht dreimal täglich das vom Arzt verschriebene Arzneimittel; regelmäßig die Pille n.; ein Zäpfchen/Tabletten/Augentropfen/Heilbäder/Massagen/eine Kur n.

einnehmen *jmd. nimmt etwas ein*, *jmd* (zumeist ein Kranker) nimmt ein Arzneimittel durch den Mund zu sich'/(in fester Form:) *schlucken*/bezogen auf Heilmittel generell (nicht nur durch den Mund:) *nehmen*: der Patient nahm gegen seine Wassersucht dreimal täglich die vom Arzt verschriebenen Tabletten mit einem Schluck Wasser ein; die Pille e.

schlucken *jmd schluckt etwas*, *jmd* (zumeist ein Kranker) bringt ein festes Arzneimittel durch Mund und Speiseröhre herunter in den Magen'/(nicht nur in fester Form:) *einnehmen*/bezogen auf Heilmittel generell (nicht nur durch den Mund:) *nehmen*: der Patient schluckte am Abend gegen seine Wassersucht die vom Arzt verschriebenen Tabletten; die Pille s.

3.2.2 Kennzeichnung der Anwendungsart

(1) Mit *unzerkaut* ist in den Packungsbeilagen die Art der Anwendung angesprochen. Im weiteren gehören hierher *oral*, *rektal*, *vaginal*; *äußerlich*, *innerlich*; *intravenös*, *intramuskulär*, *subkutan*; *unverdünnt*, *flüssig*, mit *Flüssigkeit*, mit *Zucker* usw. Schon oben bei *nehmen* und *einnehmen* wurde deutlich, daß

spezifische Arten der Anwendung mit Merkmalen bestimmter Verben kongruieren; des weiteren gilt das auch für bestimmte Darreichungsformen: Tabletten kann man nicht unzerkaut intravenös spritzen.

oral und *rektal* werden im WdG und Duden-Wörterbuch mit „Med“ markiert und so erläutert: *durch den Mund; durch den Mund zu verabreichen bzw. durch den Mastdarm; durch den, im Mastdarm [erfolgend]; per anum; per rectum.*

vaginal wird – erste Kritik – im WdG unerklärt bei *Vagina* geführt. Zweitens vermissem ich bei *oral* generell und bei *rektal* im WdG ‚im (Mund/Mastdarm)‘, denn man kann ja auch *oral* (im Mund) die Temperatur messen. Drittens bezweifle ich, daß der normale Benutzer mit *Mastdarm* viel anfangen kann. Wahrscheinlich wäre *im, durch den After* verständlicher oder auch – warum nicht? – *im, durch den Po*: Zumal ja gerade in jüngster Zeit Elemente dieses Wortfeldes zu neuen lexikologisch-lexikographischen Ehren gekommen sind († Wiegand 1980). *verabreichen* und *erfolgen* im Duden halte ich nicht für glücklich: das erste ist mir zu fachsprachlich bzw. veraltet, das zweite zu allgemein. Besser erschienen mir Verben wie *anwenden, einnehmen, einführen, Temperatur messen*, die generell in Klammern zu setzen sind.

(2) Probeartikel als Vorschlag (zur Frage der Beispiele † unten 3.5)

oral Med ‚durch den Mund‘ (zu sich nehmen); ‚im Mund‘ (messen): diese Kapseln müssen Sie o. anwenden; Tabletten werden oral gebraucht; Wie soll ich Fieber messen, Schwester? Oral. † *rektal/vaginal*

rektal Med ‚durch den Po‘ (einführen); ‚im Po‘ (messen)/Med *per anum/per rectum*: diese Kapseln müssen Sie rektal anwenden; Zäpfchen werden entweder r. oder vaginal gebraucht; Wie soll ich Fieber messen, Schwester? Rektal. † *oral/vaginal*

vaginal Med ‚durch die Scheide‘ (einführen): diese Kapseln müssen Sie vaginal anwenden; Zäpfchen werden entweder v. oder rektal gebraucht. † *oral/rektal*

3.3 Lexeme für Medikamente, ihre Darreichungsform und Bestandteile

3.3.1 ‘Arznei[mittel], [Heil]mittel, Medikament, Medizin‘

WdG: **Arznei** [...] *Medizin, Medikament*: eine schwache (herz)stärkende, starke, kräftige, bittere A.; eine A. verschreiben, verordnen, dosieren, anfertigen, zubereiten, holen, (ein)nehmen, (ein)geben, verabreichen, bekommen, umg. schlucken¹; die A. wirkt, hilft, verschafft Erleichterung; die A. schlägt (gut, nicht) an

Arzneimittel [...] *Medizin, Medikament*: rezeptpflichtige A.; viel Geld für A. ausgeben

Heilmittel [...] *Arzneimittel*: natürliche, chemische, antibiotische H.; gegen diesen Kummer gibt es kein H. (*keine Hilfe*)

Medikament [...] *Heilmittel, Arznei*: ein M. einnehmen; jmdm. ein M. verabreichen, verordnen, zuführen; ein mildes, starkes, wirksames M.; mit Medikamenten ausgerüstet, versehen, versorgt sein

Medizin [...] 2 *Arznei, Medikament*: eine M. einnehmen, verordnen, verschreiben; eine starke, bittere, teure M. [...]

Duden: **Arznei** [...] (veraltend): *Heilmittel, Medikament, [flüssige] Medizin*: eine A. verordnen, verschreiben: seine A. einnehmen: Ü (geh.:) etw. ist für jmdn. eine bittere, heilsame A. (*Erfahrung, Lehre*)

Arzneimittel [...] (fachspr.; als Oberbegriff): *Heilmittel, Medikament*: die Preisbindung für A.

Heilmittel [...] *zu Heilzwecken angewandtes [Arznei]mittel, durchgeführte Maßnahme*: chemische, natürliche H.; ... hatte sie ... das Rotweinglas ... als unfehlbares H. gegen Heiserkeit zur Hälfte geleert (Hollander, Akazien 23); die Entwicklung neuer H.; Ü das magische H., Liebe;

Medikament [...]: *Mittel, das in bestimmter Dosierung insbes. der Heilung von Krankheiten, der Vorbeugung (im weitesten Sinne) od. der Diagnose dient; Arzneimittel*: ein starkes, wirksames M.; das M. hat keine schädlichen Nebenwirkungen; ein M. einnehmen; jmdm. ein M. [gegen Kopfschmerzen] verordnen, verabreichen.

Medizin [...] 2 [*flüssiges*] *Medikament, das man zur Verhütung od. Beseitigung einer Krankheit einnimmt*: eine altbewährte M.; die M. schmeckt bitter, wirkt schnell; Ü etw. ist für jmdn. eine bittere, heilsame M. (*eine unangenehme, schmerzliche Erfahrung*)

Ullstein: **Arz·nei** [...] *Heilmittel in flüssiger od. Tablettenform, Medizin, Medikament*: eine A. einnehmen; die A. hat nicht gewirkt; B Umgang mit Kindern wäre die richtige A. für ihn (*würde ihm seelisch gut tun*) [...]

Heil·mit·tel [...]: *zur Heilung, Linderung od. Verhütung von Krankheiten innerlich od. äußerlich angewandeter Stoff, Medikament, Arznei[mittel], Medizin, Präparat*: ein natürliches H. gegen die Karies; dieses H. wirkt sehr stark, ist nur auf ärztliches Rezept zu bekommen [...]

Me·di·ka·ment [...] *Heilmittel in flüssiger od. Tablettenform, Arznei[mittel], Medizin*: die Herstellung von Medikamenten; dieses M. erhältst du nur auf [ein] ärztliches Rezept; ein seltenes, teures M. besorgen. [...]

Me·di·zin [...] 2. [...] *Arznei[mittel], Medikament*: eine M. bereiten, verschreiben, einnehmen; B die Ohrfeige war eine heilsame M. (*Lehre*) für ihn (*hat ihn zu Vernunft u. anständigem Betragen gebracht*). [...]

Brockhaus Wahrig: **Arz'nei** [...] *Heilmittel, Medikament*: eine ~ einnehmen, verordnen, verschreiben 1.1 eine bittere, heilsame ~ (fig.) *eine bittere, heilsame Lehre* [...]

Arz'nei-mit-tel [...] = *Medikament*

Wahrig 1977: **Arz'nei** [...] *Heilmittel, Medikament*; eine ~ einnehmen, verordnen, verschreiben; eine bittere, heilsame ~ (fig.) *eine bittere, heilsame Lehre* [...]

Arz'nei-mit-tel [...] *Heilmittel, Medikament*

Heil·mit·tel [...] *Stoffe u. Maßnahmen mit heilender Wirkung zur Behandlung von Krankheiten*; (fig.) *Gegenmittel*; ein gutes ~ gegen seine Dickköpfigkeit

Me·di|ka'ment [...] *Arznei, Heilmittel* [...]

Me·di'zin [...] 2 [...] *Heilmittel, Arznei* [...]

(1) Von den 25 Erklärungen (bis auf die von *Mittel* oben zusammengestellt) sind 14 reinrassige Paderborner (*Arznei*, *Medizin* [, *Medikament*]'), und zwar je fünf im WdG und Wahrig, die zwei im Brockhaus Wahrig und je eine im Duden und Ullstein. Im WdG sieht das so aus:

→ = Richtung der Erläuterung

Diesmal rotieren und strabanzten die Hasen nur so herum!

Die Grundformel lautet: Was ist ein *l*? Ein *l* ist ein *z*: Was-Position

Im Duden findet sich unter *Arznei*: *Heilmittel, Medikament, [flüssige] Medizin*: [Bse]; unter *Mittel*: (*nicht näher bezeichnetes*) *Heilmittel, Medikament o.ä.*; im Ullstein unter *Arznei* und *Medikament*: *Heilmittel in flüssiger od. Tablettenform, Medizin, Medikament*: [Bse], *Medizin*: [Bse]

Im Ullstein wird Bezug genommen auf die „Darreichungsform“ (Wie_d-Position) († Müller-Römer 1978, 57): Ein *l* ist ein *z*, das in der Form *d* („dargereicht“) gebraucht wird: Was- und Wie_d-Position. Damit sind insgesamt 18 Erklärungen erfaßt. Da waren noch sieben! Daß im Ullstein nur bei zwei Lemmata die Wie_d-Angabe gemacht wird, ist inkonsequent und suggeriert, daß sie nur für diese spezifisch ist. Die Beschränkung auf zwei Formen (flüssig, Tabletten) ist falsch, da es etwa auch Zäpfchen, Pulver u.a. gibt.

Im Duden steht unter *Heilmittel*: *zu Heilzwecken angewandtes [Arznei]mittel, durchgeführte Maßnahme*: [Bse]; im Ullstein unter *Mittel*: 1. *das, was zum Erreichen eines Zweckes dient oder dienen kann*: a) allg.: [Bse]; b) kurz für *Heilmittel*: [Bse]; c) [...]

Der Heilzweck bzw. Zweck entspricht der Wozu-Position: Ein *l* ist ein *z*, das zum Zwecke *zw* gebraucht wird: Was- und Wozu-Position. Da warens nur noch fünf! Von diesen möchte ich zunächst vier zusammen behandeln:

Lemma Erklärung	I <i>Medikament</i> (2)	II <i>Medizin</i> (2)	III <i>Heilmittel</i> (4)	IV <i>Heilmittel</i> (5)
Wie _d		[flüssiges]		
Was	Mittel,	Medikament,	Stoffe u. Maßnahmen	
Wer a)		das man		
b)			mit heilender Wirkung	
Wie quant c)	das in best. Dosierung			
Wozu	insbesondere der Heilung	zur Verhütung		zur Heilung
Warum	d) von Krankheiten ←	oder Beseitigung	zur Behandlung	Linderung oder Verhütung
	der Vorbeugung (im weitesten Sinne)			
	→ einer Krankheit	von Krankheiten	von Krankheiten	von Krankheiten
	oder der Diagnose			
Wie _a e)				innerlich oder äußerlich
f)	dient;	einnimmt		angewendeter
Was				Stoff,
Was	Arzneimittel			Medikament, Arznei[mittel], Medizin, Präparat

Die allgemeinste Kennzeichnung des Wozu findet sich in Spalte III: zur *Behandlung*. Präzisiert sind:

Heilung (I, IV)
Beseitigung (II)

Vorbeugung (I)
Verhütung (II, IV)

Linderung (IV)

Diagnose (I)

Verstanden habe ich im Duden bei *Medikament* und *Medizin* (I + II) nicht die Unterscheidung zwischen *Heilung* (I) und *Beseitigung* (II) sowie *Verhütung* (II) und *Vorbeugung* (I), die unterschiedliche Bezugsweite und den Numeruswechsel des Attributs von *Krankheiten* (I)/*einer Krankheit* (II) sowie die Aufführung der Diagnose nur bei *Medikament*. Die alte Schulregel „Variatio stilistica et constructionis delectat.“ gilt auch nicht für Wörterbucherläuterungen.

Mit *Krankheit* († Zeile d) kommt eine neue Position in die Rede: Warum-/Wogegen-Position: wegen einer Krankheit wird zu ihrer Heilung usw. z gebraucht.

In Ic und IVe finden sich *in bestimmter Dosierung* und *innerlich und äußerlich (angewendet)*; damit wird der Gebrauch hinsichtlich der quantitativen Dosierung bzw. der Anwendungsart näher spezifiziert, die von der Darreichungsform (flüssig, Tabletten) zu unterscheiden sind (Müller-Römer 1978, 17): Wie_a- (Anwendungsart), Wie_{quant}- (Quantität), Wie_d-Position (Darreichungsform).

Aus dem Vorspann der noch verbleibenden Erläuterung von *Mittel* im WdG 3. Stoff [...] für einen bestimmten Zweck a) [...] gewerbliches [...] Erzeugnis: [Bse]; *Medikament, Heilmittel*: [Bse] b) [...] ergibt sich, daß z ein gewerbliches Erzeugnis für einen bestimmten Zweck ist. *gewerblich* läßt sich wie *bitter, kräftig, schwach* usw. nicht der W-Kette von *gebrauchen* zuordnen. Entsprechend möchte ich eine Wie-Position einrichten, die z direkt spezifiziert: ein bitteres z, das ...; Wie_{qual}: Ein *l* ist ein qual-geartetes z, das ...

(2) Die unterschiedliche Berücksichtigung der W-Positionen in den Erläuterungen als systematischen Versuch einer Feldstrukturierung zu werten († etwa Schippan 1972, 129; zur Kritik daran † Wiegand/Wolski 1975, 31f.), ist nicht zulässig; Ausnahme: ‚flüssig‘ bei *Medizin* im Duden. Ich werte alle anderen Angaben als unreflektiertes Verfahren, das Paradigma spezifisch handlungsbezogen zu markieren. Daß im Duden *Arznei* u.a. mit ‚[flüssige] Medizin‘ erläutert wird, halte ich für fragwürdig. Die nur bei einigen Lexemen und unsystematisch besetzten W-Positionen können bei allen Lexemen realisiert werden. Auch eine *Arznei* wird in bestimmter Dosierung, innerlich oder äußerlich usw. gebraucht. Die inkonsequente Erläuterungsdifferenzierung in der Besetzung der W-Positionen suggeriert eine Bedeutungsspezifik und -differenz und damit eine Feldstrukturierung, die schon aus sachlichen Gründen und spätestens beim Aufweis der Zirkularität durch Einsatz der Bedeutungserklärungen der miterklärenden Paradigmaelemente ad absurdum geführt wird.

Ein anderer Versuch feldinterner Strukturierung ist die Kennzeichnung von *Arznei* als veraltend (Duden) sowie von *Medizin* als volkstümlich (Wahrig, Ullstein). Zu fragen ist, ob so markierte Lexeme uneingeschränkt in den Erklärungen anderer Lexeme gebraucht werden können. Im Duden wird *Arzneimittel* als fachsprachlich und Oberbegriff vorgestellt. Aber: Oberbegriff

zu was? Zudem: die uneingeschränkte Verwendung des Oberbegriffs in den Erklärungen von *Heilmittel* und *Medikament* sowie die von *Medikament* in der von *Arzneimittel* vertuscht die angedeutete Hierarchisierung. Und: Aus Müller-Römer 1978 ergibt sich, daß *Heilmittel* in der Fachsprache die größere Extension hat und *Arzneimittel* miteinschließt.

Für die Standardsprache ist *Heilmittel* hinreichend erläutert durch ‚Mittel/ Maßnahme zur Behandlung von Krankheiten‘ (für ‚Mittel‘: *Medikament* / veraltet: *Arznei*; für ‚Maßnahme‘: z.B. *Kur*), *Arzneimittel* durch ‚bestimmte Sorte von Heilmitteln; Mittel/Stoff zur Behandlung von Krankheiten‘ / *Medikament* / (veraltet:) *Arznei* o.ä. Am spezifischsten erscheinen mir neben der allgemein gehaltenen Was-Position (Gattungsbezeichnung) die Warum- und Wozu-Position, die bei den Erläuterungen aller Paradigmaelemente berücksichtigt werden

sollten, nicht aber Angaben zu verschiedenen Darreichungsformen, Anwendungsarten oder Dosierungen, da diese dann jeweils alle aufgezählt werden müßten und auch für andere Mittel gelten (Lebensmittel).

Die Erklärungen im Duden (*Medikament, Medizin*) und Ullstein (*Heilmittel*) stehen mit „Heilung, Vorbeugung, Diagnose, Linderung u.ä.“ zwischen der standardsprachlichen und der fachsprachlichen und sind zumindest zum Teil bereits das, was Drosdowski 1977, 125 als Sacherklärungen in einem „allgemeinen Wörterbuch“ „unter keinen Umständen“ mit Spracherklärungen vermischt sehen will. Mir stellt sich hier das Problem so dar, daß je nach Kommunikationssituation die W-Positionen in unterschiedlicher Präzisierung und Extension realisiert bzw. realisierbar sind. In allen Fällen ist die entsprechende Beschreibung eine je spezifische Sprach- und Worterklärung als Erklärung des je spezifischen Gebrauchs eines Wortes in einer spezifischen Situation für ein bestimmtes Etwas. Vor allem bei den Elementen der Gruppe B müßte in Wörterbüchern auf die fachspezifische Verwendung zumindest hingewiesen werden. Es genügt nicht, bei *Arzneimittel* einfach „fachspr.“ als Oberbegriff“ zu schreiben und dann eine unkommentierte Bezeichnungsdisjunktion anzubieten. Dies Rätsel- und Verwirrspiel sollte man lieber gleich lassen. Nützlicher wäre nach der standardsprachlichen Erläuterung schon ein knapper Hinweis wie etwa: „...“; Med auch fachspezif. Diesen allgemeinen Hinweis könnte man je nach Art und Umfang des Wörterbuchs dann ausweiten.

(3) Probeartikel als Vorschlag (zur Frage der Beispiele ↑ unten 3.5)

Heilmittel ‚Stoff/Mittel bzw. Maßnahme zur Behandlung von Krankheiten‘ Oberbegriff von (für ‚Stoff/Mittel‘:) *Medikament/Arzneimittel* (auch fachspezif.)/veraltet *Arznei*/(vor allem in flüssiger Form:) *Medizin*; (für ‚Maßnahme‘:) z.B. *Kur/Massage/Heilbad*: der Arzt verschrieb der Kranken ein H. gegen die Grippe; die Patientin nimmt diese Kapseln als H.; der Facharzt verordnete der Rekonvalenzscentin eine Kur als H. Med fachspezif. präzisiert (, ... zur Behandlung, Vorbeugung, Diagnose, Heilung und Linderung von ...‘) sowie auch für kosmetische Mittel verwendet

Arzneimittel ‚Stoff/Mittel zur Behandlung von Krankheiten‘ best. Sorte von Heilmitteln/*Medikament*/veraltet *Arznei*/(vor allem in flüssiger Form:) *Medizin*: der Arzt verschrieb der Kranken ein A. gegen die Grippe; die Patientin nimmt dreimal täglich dies A. Med fachspezif. präzisiert (, ... zur Behandlung, Vorbeugung, Diagnose, Heilung und Linderung von ...‘)

Medikament ‚Stoff/Mittel zur Behandlung von Krankheiten‘ best. Sorte von Heilmitteln/*Arzneimittel* (auch fachspezif.)/veraltet *Arznei*/(vor allem in flüssiger Form:) *Medizin*: der Arzt verschrieb der Kranken ein M. gegen die Grippe; die Patientin nimmt dreimal täglich dies M.

Arznei veraltet ‚Stoff/Mittel zur Behandlung von Krankheiten‘ best. Sorte von Heilmitteln/*Medikament/Arzneimittel* (auch fachspezif.)/ (vor allem in flüssiger Form:) *Medizin*: der Arzt verschrieb der Kranken eine A. gegen die Grippe; die Patientin nimmt dreimal täglich diese A.

Medizin ‚zumeist flüssiger Stoff/flüssiges Mittel zur Behandlung von Krankheiten‘ best. Sorte von Heilmitteln/(auch in anderer Form:) *Medikament/Arzneimittel* (auch fachspezif.)/ (veraltet:) *Arznei*: der Arzt verschrieb der Kranken eine Flasche M. gegen die Grippe; die Patientin nahm drei Löffel von der Medizin ein

3.3.2 *Kapsel, Dragée, Tablette*

(1) Mit diesen Bezeichnungen werden die „galenischen Formen, in denen Arzneimittel angewendet werden (Arzneiformen)“, benannt (Müller-Römer 1978, 57): Darreichungsformen. Position: Wie_d.

Als typisch für *Kapsel* wird angesehen, daß ein Arzneimittel (WdG, Duden) bzw. Medikament (Wahrig, Ullstein) – im WdG und Duden durch *flüssig* bzw. *fest*, im Ullstein durch [zum Einnehmen oder Einspritzen bestimmt] näher gekennzeichnet – eine [elastische] Hülle (Ullstein), eine Umhüllung aus verdaulichen Stoffen, bes. aus Gelatine (WdG) bzw. aus Stärke oder Gelatine, die sich erst im Magen oder Darm auflöst (Wahrig), hat bzw. von einer Masse aus verdaulichem Stoff (z.B. Gelatine) umschlossen ist (Duden). Markiert wird mit Pharm. (WdG, Wahrig): Primär bezogen auf die Zusammensetzung, den Aufbau; nur in Ullstein anwendungsartbezogen.

Ähnlich auch die Erläuterungen zu *Dragée*, bezogen auf Zusammensetzung und Form: Arzneipille mit Zuckerüberzug (WdG) bzw. geschmacksverbesserndem Überzug (Duden) oder süßem Glanzübergang (Ullstein); zudem: linsenförmig (Duden), kugelige Gestalt (Ullstein).

Die Erläuterungen zu *Tablette* sind spezifisch formorientiert: Arzneimittel (WdG, Wahrig) in Form kleiner Scheiben oder erbsengroßer Kügelchen (WdG); in kugelige, flache od. ovale Form gepreßt (Wahrig); zu einem Täfelchen, Scheibchen, Kügelchen geformter Arzneistoff (Ullstein).

Ich halte alle Erläuterungen von *Kapsel* für eine Beschreibung des pharmazeutisch-fachsprachlichen Gebrauchs; ich habe nichts dagegen, nur sollte in einem allgemeinsprachlichen Wörterbuch die standardsprachliche Verwendung nicht fehlen: Dazu gehört als konstitutiv neben der Kennzeichnung als Arzneimittel die Form (Wie_{qual}) und Anwendungsart (Wie_a), bei *Dragée* zusätzlich der Überzug, z.B.:

Kapsel ‚Arzneimittel in runder oder ovaler Form‘ (das durch den Mund eingenommen oder in den Po bzw. die Scheide eingeführt wird) ...

In dieser Weise sind auch *Dragée*, *Tablette*, *Pille* u.a. zu erläutern; dadurch ist die interne Abgrenzung und die zu weiteren Darreichungsformen wie etwa *Zäpfchen* möglich. Angeschlossen werden könnte dann die spezifisch-pharmazeutische Erläuterung mit „sachlichen“ Angaben über Materie der Umhüllung, Verdaulichkeit, den Ort ihrer Auflösung u.ä.m.

Zentraler Gesichtspunkt ist: Wie begegnet der Laie dem Wort *Kapsel* und dem damit bezeichneten Gegenstand?: „Die Kapseln sind unzerkaut zu schlucken“ (Packungsbeilagen). Dabei denkt der Laie nicht an den Aufbau und daran, daß sich die Umhüllung „erst im Magen oder Darm auflöst“, sondern an das, was er mit diesem runden Ding machen soll.

(2) Probeartikel als Vorschlag (zur Frage der Belege † unten 3.5)

Kapsel ‚Arzneimittel in runder oder ovaler Form‘ (das durch den Mund eingenommen oder in den Po bzw. die Scheide eingeführt wird): der Arzt verschrieb der Patientin gegen das Fieber Kapseln; die Kapseln sind unzerkaut mit etwas Wasser zu schlucken/einzunehmen; sie schob sich die Kapsel in den Po/in die Scheide. Pharm. Arzneimittel mit einer Umhüllung (aus z.B. Gelatine, Stärke), die sich im Magen, Darm oder in der Scheide auflöst‘

Zäpfchen ‚Arzneimittel in Form eines kleinen Zapfens‘ (das in den Po bzw. die Scheide eingeführt wird): der Arzt verschrieb der Patientin Zäpfchen gegen Fieber; sie schob sich das Zäpfchen in den Po/die Scheide/Med *Suppositorium*

Pille ‚Arzneimittel in runder Form‘ (das durch den Mund eingenommen wird): der Doktor verschrieb der Patientin Pillen gegen den Husten; die Pillen sind unzerkaut mit etwas Wasser zu schlucken/einzunehmen; ugs. auch statt *Dragée/Tablette/Kapsel*. Spezif. die Pille ‚empfangnisverhütendes Mittel in runder Form‘

3.3.3 Sonstige Ausdrücke

Von den sonstigen Ausdrücken sind im Duden und Wahrig (die anderen Wörterbücher sind hier wenig ergiebig) z.B. *Amine*, *Aminogruppe*, *Chlorid*, *Kurare*, *Salicylate*, *diuretisch* aufgenommen und durch die Bestandteile bzw. wirkungsbezogen erklärt. Nicht aufgenommen sind: *Acetylsalicylsäure*, *Aldosteron[fismus]*, *Amilorid*, *Aminoglykorid*, *Carbenoloxon*, *Cephaloridin*, *Cephalotin*, *Furosemid*, *Glukokortikoide*, *Kreatinin*, *Spironolacton*, *Triamtere*. Hiermit ist das Zentrum der fachspezifischen Lexik (Gruppe C) erreicht, was aus der Zusammenstellung auf S. 4/7 und aus der schwindenden Berücksichtigung in den Wörterbüchern hervorgeht.

3.4 Lexeme für Krankheiten, körperliche Zustände u.ä.

Mit diesen Lexemen wird das Warum für den Handlungsausschnitt benannt (weil die Menschen krank sind), dem als Globalzweck (Wozu) aller darin begründeten Handlungen – knapp formuliert – die Heilung entspricht.

Allgemeine Lexeme wie *Krankheit* muß ich aussparen. Nur dies: selbst innerhalb desselben Wörterbuches bestehen Schwankungen darüber, ob sich *Krankheit/krank* und *Gesundheit/gesund* auf körperliche, auf körperliche und geistige oder auf körperliche, geistige und seelische Zustände beziehen.

Mit den spezifischen Krankheitsbezeichnungen u.ä. ist die zweite größere Teilgruppe aus C gegeben, von denen viele Elemente im Duden und Wahrig nicht aufgenommen sind: *Aszites*, *Coma hepaticum*, *Cor pulmonale*, *Körperhöhle*, *Hyperkaliämie*, *Hyponatriämie*, *Hypovolämie*, *Lungenstauung*, *Muskelrelaxanzen*, *Oligo-Anurie*, *Rechtsherzversagen*. Aufgenommen sind u.a.: *Bauchwassersucht*, *Ödem*, *Blutdruck*, *Bluthochdruck*, *Leber*, *Leberzirrhose*, *Leberschrumpfung*, *Lunge*, *Hypertonie*, *Herz*, *Nephrose*, *Zirrhose*.

Die bei ihrer lexikographischen Beschreibung verwendeten Gesichtspunkte führen zu folgenden Formeln: Ein *l* ist eine Krankheit *kr* / ein Zustand *zust*

- , die/der in loc ist (*in der Bauchhöhle*)
- , die/der das Symptom *symp* hat (*Flüssigkeitsansammlung*)
- , die/der die Ursache *caus* hat (*infolge Blutwasserabsonderung*)
- , die/der die Wirkung *eff* hat (*Wucherung, die Verhärtung und Schrumpfung zur Folge hat*)
- , die/der die Eigenschaft *qual* hat (*krankhaft, nichtentzündlich, degenerativ*)
- , die/der mit der Operation *oper* feststellbar ist (*Druck, der mit einem Monometer gemessen wird*)
- , die/der die Funktion *func* hat (*für den Blutkreislauf erforderlicher Druck*)

Zwei Beispiele aus Duden und Wahrig 1977:

Duden	Wahrig
Nephrose (Med): <i>nichtentzündliche Nierenerkrankung mit Schädigung des Gewebes</i>	Nephrose <i>nichtentzündliche, degenerative Nierenerkrankung, zu deren Hauptanzeichen Wassersucht u. Eiweißharnen gehören</i>
<i>l</i> ist eine qual ₁ -geartete kr in loc mit eff	<i>l</i> ist eine qual _{1,2} -geartete kr in loc mit symp _{1,2}
Bauchwassersucht <i>krankhafte Flüssigkeitsansammlung in der Bauchhöhle infolge Blutwasserabsonderung</i>	Bauchwassersucht <i>krankhafte Ansammlung von Flüssigkeit in der Bauchhöhle</i>
<i>l</i> ist ein qual-geartetes symp in loc mit caus	

Im Wahrig wird bei *Nephrose* durch die Nennung der Symptome ein Anschluß geschaffen zu *Wassersucht*, die auch in den Packungsbeilagen eine Rolle spielt (in Verbindung mit dem nephrotischen Syndrom). Derselbe Effekt – Anschlußstiftung – wird im Duden in der Erläuterung *Bauchwassersucht* erzielt: Angabe einer Ursache. Für alle vier ist die Lokalisation konstitutiv.

Auf die Beschreibung der in allen Packungsbeilagen nach 1976 stereotyp verwendeten Ausdrücke wie Anwendung[sgebiete], Gegenanzeigen, Neben- und Wechselwirkung usw. in den Wörterbüchern kann ich hier nicht eingehen († Mentrup 1981).

3.5 Belege und Beispiele

Bisher habe ich mich auf die Wörtererklärungen beschränkt; aber natürlich gehören zu dieser als „paradigmatischer Bedeutungserklärung“ auch Beispiele und Belege als „syntagmatische Bedeutungserklärung“ (Termini nach Henne 1976) bzw. als Nachweis der Authentizität des Wortgebrauchs (Henne 1977, 7).

Ich sehe es als den eigentlichen Zweck der Beispiele an, daß die syntagmatischen Beziehungen demonstriert werden. Der Nachweis der Authentizität (nur einmal im Duden bei *Heilmittel*) erscheint mir demgegenüber als sekundär († auch Wiegand 1980, 111 Anm. 103; ebda. 88–91).

Bei der Demonstration der syntagmatischen Beziehungen sind m.E. folgende Gesichtspunkte wichtig:

- relative Vollständigkeit der sog. „usuellen Kotexte“ (Henne 1976, 109): Demonstration der handlungsspezifischen Ausprägung der W-Positionen
- dies besonders bezogen auf die in der Erläuterung nicht angeführten: entlastende Komplementarität oder auch „wertvolles Korrektiv“ angesichts der „Unzulänglichkeit zahlreicher lexikographischer Definitionen“ (Schmidt 1977, 98)

- einheitliche Strukturierung der Beispiele zu Lexemen des jeweiligen Paradigmas, so daß Unterschiede der Belege Hinweise geben auf unterschiedliche Restriktions- und Distributionsverhältnisse

Ordnet man die Beispiele zu *Arznei*[mittel], *Heilmittel*, *Medikament* und *Medizin* nach den W-Positionen, so ergibt sich folgende Tabelle:

Block	Beispiele + Position	<i>Arznei</i>	<i>Arzneimittel</i>	<i>Heilmittel</i>	<i>Medikament</i>	<i>Medizin</i>
I	<i>schwach, stark, bitter, mild chemisch, natürlich Wiequal</i>	1		1 2 5	1 2	1 2
	Warum			2 5	2	
	<i>herzstärkend Erleichterung</i> Wozu	1				
II	<i>verordnen u.ä. verabreichen u.ä. dosieren u.ä. [ein/]nehmen u.ä. schädliche Neben- wirkungen rezeptpflichtig</i>	1 2 3 4 1 1 1 2 3 4 5			1 2 1 2 1 2 2	1 1 5 5
			1	5	5	
III	<i>anfertigen teuer u.a. Preis- bindung selten altbewährt ausgerüstet sein u.a. mit</i>	1	1 2	2	5 5 5 1	5 1 2

Quantitativ (Ausnahme: Ullstein) und qualitativ schwankt innerhalb des gleichen Wörterbuches die Zahl der Beispiele sehr, ohne daß mir dabei ein Zusammenhang zur Art der Erklärung erkennbar geworden wäre.

Qualitativ gesehen ist zunächst die Gruppe der Beispiele aufzurufen, die ich als nicht handlungsspezifisch ansehe († Block III) und die m.E. nicht in ein Wörterbuch gehören. Am häufigsten vertreten ist *[ein/]nehmen* und *verordnen*, so in fünf bzw. vier Wörterbüchern bei *Arznei*, in zwei bei *Medikament* und in zwei bzw. einem bei *Medizin*; bei *Arzneimittel* und *Heilmittel* in keinem. Noch trister sieht die Konsequenz bei der Besetzung der anderen Positionen aus, deren Beschreibung ich mir schenke.

Auch bei *behandeln*, *verordnen* und *verschreiben* zeigt sich dasselbe Bild der Varianz in der qualitativen Streuung: Im WdG finden sich Beispiele mit *Arzt* sowohl bei *behandeln* als auch bei *verordnen* (wobei bei diesem im angesetzten Syntagma und

in der Erläuterung dazu die Wer-Position spezifisch mit *Arzt* besetzt ist), nicht aber bei *verschreiben*, dessen Syntagma und Erläuterung pronominal formuliert sind. Im Wahrig findet sich *Arzt* in den Belegen von *behandeln* und *verordnen*, nicht aber von *verschreiben*; *Kranker* seinerseits nur bei diesem. Bei Ullstein findet sich *Kranker* bei *behandeln*, *Arzt* bei *verordnen*, *Arzt* und *Rekonvaleszent* bei *verschreiben*.

Doch genug. Stichwort: Repräsentationsstellenwert!

3.6 Zur Stichwortauswahl – Corpus

Mit Ausnahme der Speziallexeme für Bestandteile der Medikamente, chemische Verbindungen u.ä. und der für Krankheiten, körperliche und geistige Zustände (Bezeichnungen für die einzelnen Medikamente fallen als reine Identifikationsmarken per se aus dem Rahmen lexikographischer Betrachtung), ist der Wortschatz der Packungsbeilagen schon aufgrund der gesetzlichen Normierung durch das Arzneimittelgesetz § 11 (1976; † Müller-Römer 1978) überschaubar; insgesamt handelt es sich um relativ geschlossene Paradigmen-Listen. Diese sehe ich als den Grundwortschatz der Packungsbeilagen an, wodurch viele zentrale Bereiche des medizinischen Grundwortschatzes abgedeckt sind.

Die Auffüllung dieser Wortgruppen und die Komplettierung des Grundwortschatzes um fehlende Gruppen wird leicht möglich sein durch die Verbreiterung der Materialbasis. Insgesamt verzeichnet die Rote Liste 1980 86 Hauptgruppen von Medikamenten. Zur Erfassung des Wortschatzes der Textsorte ‚Packungsbeilage‘ erscheint es mir als ausreichend, von jeder dieser Gruppen drei oder vier Packungsbeilagen möglichst verschiedener Firmen zu erfassen. Das ergäbe ein Grundcorpus von insgesamt ca. 250 bis 350 Packungsbeilagen, das für den Sprachausschnitt den großen Vorzug der Repräsentativität hat. Dies sichert einmal die [weitgehend] vollständige Erfassung des Grundwortschatzes, der sich aus den Schnittmengen der Packungsbeilagen der einzelnen Hauptgruppen und der Gesamtmenge ergibt. Zum anderen sind Aufschlüsse darüber zu erwarten, welche der Speziallexeme für Bestandteile der Medikamente, für Krankheiten u.ä. in welchen Packungsbeilagen wie vieler Hauptgruppen verwendet werden. Damit ist eine erste gesicherte empirische Grundlage geschaffen, auf der die kommunikative Relevanz bestimmter Lexem- und Speziallexemgruppen gemessen werden kann. Die zweite bildet die Häufigkeit der einzelnen Krankheiten, die in Relation steht zur Anzahl der verschriebenen und gekauften einschlägigen Medikamente, was wiederum zusammenhängt mit den Produktionszahlen.

In der Diskussion des Verhältnisses zwischen Fachsprachen und Gemeinsprache wurde schon früher († dazu Mentrup 1978, 222ff.) die Meinung vertreten, es seien homogene Kleincorpora für die verschiedenen Fachsprachen zusammenzustellen, wobei so lange Material gespeichert werden solle, bis die

Wörter erfaßt sind, die man ins Wörterbuch aufnehmen will. Erhebungen dieser Art (Fachwortschatz Medizin 1973; Hoffmann 1975, 25ff.; Baumbach 1967; Becker 1977) verstehe ich als korrektiv und komplementär zu dem oben vorgeschlagenen Corpus aus Packungsbeilagen.

Darüber hinaus könnten weitere Texte für den Laien auf ihre Ergiebigkeit hin überprüft werden wie etwa medizinische Kleinlexika auch in allgemeinen Zeitschriften; die Reihe „Lebenswerte Jahre“ der Firma Boehringer, in deren Heften einzelne Krankheiten für den Laien erklärt werden; die Reihe „Kleine medizinische Bücherei für alle Medicus“ (Arendt 1976, Berndt 1975) u.a.m. (↑ Mentrup 1981).

4 Rück- und Ausblick

Die vorgelegten Probeartikel zu den Elementen eines Paradigmas stimmen bis in die Beispiele hinein stark überein. Ich halte eine Normierung der Artikel in alphabetischen (= atomistisch-mikronisierten) Wörterbüchern bei Wörtern desselben Paradigmas für unabdingbar, da rein stilistische Variationen der Bedeutungserklärungen und unterschiedliche Beispiele ein unterschiedliches syntagmatisch-paradigmatisches Profil suggerieren. Unterschiede der Beschreibung (einschließlich der Beispiele) müssen ein solches wirklich repräsentieren: Repräsentationsstellenwert. Dies gilt auch für die wechselweise Anführung von Bezeichnungsdisjunktionen. Weil Bezeichnungsdisjunktionen in jedem der Wörterbücher [mit]verwendet werden, erfordert es die Situation des punktuell nachschlagenden Benutzers in der Konsequenz, alle Bezeichnungsdisjunktionen insgesamt bei jedem Paradigmaelement anzuführen, und dann – da der Zweck des Wörterbuches nicht die Verwirrung sein sollte (was ja auch in keinem Wörterbuchvorwort steht) – mit Kommentar.

Das überfordert natürlich heillos den Rahmen selbst eines 6bändigen alphabetischen Wörterbuchs der herkömmlichen Art. Unter dem Gesichtspunkt der ‚Konsequenz‘ wird eine in der gegenwärtigen Praxis angelegte und wörterbuchtypimmanente Aporie apriori deutlich, die zum intensiveren Nachdenken über Wörterbücher herausfordert.

Natürlich kann man die gnadenlose Herrschaft des Prinzips ‚Konsequenz‘ anfechten. Aber das sollte die ultima ratio der Lexikologen und Lexikographen sein. Zuvor sollte man die herkömmliche Art alphabetischer Wörterbücher in Frage stellen. Ein Weg wäre die flexibel zu nutzende Möglichkeit, in einem primär alphabetischen, partiell onomasiologischen Wörterbuch von Fall zu Fall Paradigmen im Zusammenhang zu beschreiben. *Von Fall zu Fall* meint: dort, wo es sich anbietet. Dies wird auch in den Wörterbüchern im Ansatz dann getan, wenn in der Worterklärung Bezeichnungsdisjunktionen [mit]verwendet

werden und wenn mit Verweisen wie *syn.*, = o.ä. gearbeitet wird. Doch wird diese Möglichkeit zumindest zur Zeit noch nicht recht ernst genommen.

Ein anderer Weg wäre ein sachbereichsorientiertes Wörterbuch mit einem zentralen Sachartikel, in dem die Paradigmen des entsprechenden Sprachauschnitts von der Sache her vorgestellt werden. Diese Paradigmen wären in Sammelartikeln zweiter Ordnung in ihren internen Relationen und externen Bezügen zu beschreiben und bis in die Einzelartikel zu den Elementen auszuflächern (zu ersten Versuchen ↑ Mentrup 1981).

Literaturverzeichnis

- Arendt, Wolfgang (1976): Der Kreuzschmerz (= Kleine Medizinische Bücherei für alle Medici). Berlin-Ost.
- Ballweg-Schramm, Angelika/Schumacher, Helmut (1979): Verbvalenz – Wörterbuch auf semantischer Basis. In: Henne (Hg.) 1979, 94–118.
- Baumbach, R. (1967): Das Verb in deutschen medizinischen Lehrbüchern. In: Deutschunterricht für Ausländer 17, 11–22.
- Becker, Norbert (1977): Wertigkeit und Frequenz in der Lexis hochspezialisierte medizinischer Texte. In: Zielsprache Deutsch 1, 1977, 21–27.
- Berndt, Hans (1975): Verdauungsstörungen und Darmkrankheiten (= Kleine Medizinische Bücherei für alle Medici). Berlin-Ost.
- Brockhaus Wahrig (1980): Deutsches Wörterbuch in 6 Bänden. Hg. von Gerhard Wahrig, Hildegard Krämer, Harald Zimmermann. Band 1. Wiesbaden.
- Burghardt, Wolfgang (1977): Zur Konstruktion der chemischen Fachsprache. In: Das Lexikon in der Grammatik – Die Grammatik im Lexikon. Hg. von J. S. Petöfi/J. Brede-meier (= Papiere zur Textlinguistik Band 13,1; 13.2). Hamburg 135–159.
- Dreizel, Hans Peter (1972): Die gesellschaftlichen Leiden und das Leiden an der Gesellschaft. 2. Auflage (= dtv 4128). Stuttgart (1. Auflage 1968).
- Drosdowski, Günther (1977): Theorie und Praxis. In: Drosdowski/Henne/Wiegand 1977, 103–143.
- Drosdowski, Günther/Henne, Helmut/Wiegand, Herbert Ernst (Hg.) (1977): Nachdenken über Wörterbücher. Mannheim/Wien/Zürich.
- Duden-Wörterbuch (1976–1981): Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 6 Bänden. Hg. und bearbeitet vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Duden-Redaktion unter Leitung von Günther Drosdowski. Mannheim/Wien/Zürich.
- Fachwortschatz Medizin (1973): Häufigkeitswörterbuch. Russisch-Englisch-Französisch. 2., unveränderte Auflage. Leipzig.
- Fratzke, Ursula (1980): Untersuchungen zum Fachwortschatz der Medizin unter den gesellschaftlichen Bedingungen des 19. Jahrhunderts. In: Studien zur deutschen Sprachgeschichte des 19. Jahrhunderts (= Linguistische Studien Reihe A, Arbeitsbericht 66/III), 1–62.
- Fratzke, Ursula (1980a): Zu einigen Verwendungsweisen medizinischer Fachausdrücke im allgemeinen Sprachgebrauch. In: Sprachpflege 1, 12–13.
- Grosse, Siegfried (Hg.) (1981): Anweisungstexte (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache). Tübingen.

- Grosse, Siegfried/Mentrup, Wolfgang (Hg.) (1980): Bürger – Formulare – Behörde (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache Band 51). Tübingen.
- Harras, Gisela (1977): Überlegungen zur Anlage von Artikeln in einsprachigen Wörterbüchern. In: Germanistische Linguistik, 153–188.
- Henne, Helmut (1976): Prinzipien einsprachiger Lexikographie. In: Probleme der Lexikologie und Lexikographie. In: Jahrbuch 1975 des Instituts für deutsche Sprache (= Sprache der Gegenwart Band 39). Düsseldorf 95–117.
- Henne, Helmut (1977): Was die Valenzlexikographie bedenken sollte. In: Kopenhagener Beiträge zur Germanistischen Linguistik Band 12. Colloquium über Lexikographie, Kopenhagen 1976. Kopenhagen 5–18.
- Henne, Helmut (Hg.) (1979): Praxis der Lexikographie (= RGL Band 22) Tübingen.
- Henne, Helmut (1980): Lexikographie. In: LGL. Tübingen 778–787.
- Henne, Helmut/Mentrup, Wolfgang/Möhn, Dieter/Weinrich, Harald (Hg.) (1978): Interdisziplinäres deutsches Wörterbuch in der Diskussion (= Sprache der Gegenwart Band 45). Düsseldorf.
- Hoffmann, L. (Hg.) (1975): Fachsprachen und Sprachstatistik. Beiträge zur angewandten Sprachwissenschaft (= Sammlung Akademie-Verlag 41). Berlin.
- Lebenswerte Jahre (1973): Ratgeber für den Hochdruckpatienten. Mannheim.
- Lebenswerte Jahre (1973a): Ratgeber für den Herzpatienten. 4. Auflage. Mannheim.
- Lebenswerte Jahre (1975): Ein Ratgeber für Gichtpatienten. Mannheim.
- Lebenswerte Jahre (1976): Ratgeber für Patienten mit Fettstoffwechselstörungen. Mannheim.
- Lessenich-Drucklieb, Cornelia (1978): Form und Funktion von Definitionen im Wörterbuch. In: Muttersprache 88, 19–42.
- Lippert, Herbert (1978): Fachsprache Medizin. In: Henne/Mentrup/Möhn/Weinrich 1978, 86–101.
- Lippert, Herbert (1979): Sprachliche Mittel in der Kommunikation im Bereich der Medizin. In: Mentrup 1979a, 84–99.
- Lyons, John (1972): Einführung in die moderne Linguistik, 2. Auflage. München.
- Mentrup, Wolfgang (1977): Redekonstellation und Text. Bemerkungen zur Freiburger Forschungshypothese aufgrund der Analyse zweier Texte. In: Deutsche Sprache 5, 1977, 31–47.
- Mentrup, Wolfgang (1978): Korpora und Belegsammlungen. In: Henne/Mentrup/Möhn/Weinrich 1978, 195–232.
- Mentrup, Wolfgang (1979): Überlegungen zur Zusammenstellung und Verwendung eines Korpus für ein großes interdisziplinäres Wörterbuch der deutschen Sprache. In: Empirische Textwissenschaft (= Monographien Linguistik und Kommunikationswissenschaft Band 39), Hg.: H. Bergenholtz/B. Schaefer. München 182–203.
- Mentrup, Wolfgang (Hg.) (1979a): Fachsprachen und Gemeinsprache (= Sprache der Gegenwart Band 46). Düsseldorf.
- Mentrup, Wolfgang (1981): Überlegungen zur lexikographischen Beschreibung schwerer Wörter. Mit einer Analyse der Packungsbeilagen von Medikamenten (= Forschungsberichte des IdS Band 44.2). Tübingen. In Arbeit.
- Mentrup, Wolfgang (1981a): Gebrauchsinformation – sorgfältig lesen! Die Packungsbeilage von Medikamenten im Schaltkreis medizinischer Kommunikation: Handlungsausschnitt. In: Grosse 1981.
- Mentrup, Wolfgang/Hoppe, Gabriele (1981): Diskussion eines Interdisziplinären deutschen Wörterbuchs. Mit einem Vergleich alphabetischer Wörterbücher (= Forschungsberichte

- des IdS Band 44.1). Unter Mitarbeit von E. Link/I. Nortmeyer/G. Strauß/H. Günther/A. Kirkness. Tübingen 1981. In Arbeit.
- Müller-Römer, Dietrich (1978): Arzneimittelrecht von A–Z. Handbuch für die pharmazeutische Praxis. Neu-Isenburg/München.
- Projektgruppe Verbalenz (1981): Grundstudie (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache Band 48). Tübingen. In Druck.
- Repp, Michael (1978): Modal- und Modalitätsverben in Texten der gesprochenen Standardsprache des heutigen Deutsch. In: Deutsche Sprache, 203–220.
- Rote Liste (1980): Verzeichnis von Fertigarzneimitteln der Mitglieder des Bundesverbandes der pharmazeutischen Industrie e.V. Hg.: Bundesverband der pharmazeutischen Industrie e.V. Aulendorf/Württemberg.
- Schippan, Thea (1972): Einführung in die Semasiologie. Leipzig.
- Schmidt, Hartmut (1977): Untersuchungen zu konzeptionellen Problemen der historischen Lexikographie. Dissertation. Berlin-Ost.
- Ullstein Lexikon (1969): Ullstein-Lexikon der deutschen Sprache. Hg. und bearbeitet von Köster, Rudolf u.a. Frankfurt/Berlin.
- Wahrig, Gerhard† (1977): Deutsches Wörterbuch. Überarbeitete Neuauflage (1. Auflage 1968). Gütersloh.
- WdG (1964–1977): Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Hg. von Klappenbach, R./Steinitz, W. Berlin.
- Weinreich, Uriel (1962): Lexicography Definition in Descriptive Semantics. In: Householder/Saporta (Hg.): Problems in Lexicography. Indiana.
- Wiegand, Herbert Ernst (1976): Synonymie und ihre Bedeutung in der einsprachigen Lexikographie. In: Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Jahrbuch 1975 des Instituts für deutsche Sprache (= Sprache der Gegenwart Band 39). Düsseldorf 118–180.
- Wiegand, Herbert Ernst (1977): Aktuelle Probleme. In: Drosdowski/Henne/Wiegand 1977, 51–102.
- Wiegand, Herbert Ernst (1977a): Einige grundlegende semantisch-pragmatische Aspekte von Wörterbucheinträgen. Ein Beitrag zur praktischen Lexikologie. In: Kopenhagener Beiträge zur Germanistischen Linguistik Band 12. Colloquium über Lexikographie, Kopenhagen 1976. Kopenhagen 59–149.
- Wiegand, Herbert Ernst (1980): Pragmatische Informationen in neuhochdeutschen Wörterbüchern. Heidelberg. Manuskript.
- Wiegand, Herbert Ernst/Wolski, Werner (1975): Semasiologie/Semantik-Bibliographie. In: Germanistische Linguistik 1–6.